

Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Praxishandbuch Elementarpädagogik – Ausgabe 8

Der Raum um und in uns – Kinder brauchen vielfältige Erfahrungsräume

Christel Spitz-Güdden



Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus der „Kreativen Ideenbörse Kindergarten“ der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

► Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie hier.



Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet.

► Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie hier.



Haben Sie noch Fragen?

Unser Kundenservice hilft Ihnen gerne weiter:

Schreiben Sie an info@edidact.de oder per Telefon 09221 / 949-204.

Ihr Team von eDidact

Der Raum um und in uns – Kinder brauchen vielfältige Erfahrungsräume

→  inkl. Reflexionsbogen

von Christel Spitz-Güdden

Inhalt:

1. Was heißt Erfahrungsräume?
2. Der Raum – ein heimlicher Erziehungshelfer
3. Kinder – Räume und Träume im Pappkarton
4. Freiräume – Fühlen sich Kinder in unseren Räumen frei?
5. Freuräume – Gibt es sie?
6. Gestaltung von Räumen in Partizipation
7. Erlebniswelt – Erfahrungsraum Natur
8. Ästhetik
9. Fazit
10. Literatur

1. Was heißt Erfahrungsräume?

Erfahrungsräume – was heißt das eigentlich? Das Wort setzt sich aus „Erfahrung“ und „Räume“ zusammen. Erfahrungen machen wir überall. Sie zeigen uns im Zusammenhang mit Räumen, dass Letztere auf uns wirken. Es gibt Räume, in denen wir uns direkt wohlfühlen, die auf uns kalt wirken, die geschäftig aussehen, aufgeräumt, unordentlich und, und, und ...

Räume erzählen uns etwas über die Menschen, die in ihnen leben oder arbeiten. Die Raumgestaltung sagt etwas über die gestaltende Person aus. Daraus kann man schließen, dass Personen Raumgestaltungen beeinflussen, umgekehrt aber auch Räume auf Personen Einfluss nehmen.

Der äußere und der innere Erfahrungsraum

Kinder, die zu uns in die Tageseinrichtung kommen, finden zunächst einmal die Räume, in denen sie zukünftig viele Stunden am Tag leben, gestaltet vor. Die Art und Weise der Gestaltung wirkt auf das Agieren und Handeln des Kleinkindes. Ist der Raum ansprechend eingerichtet, so lädt er dazu ein, auf Entdeckungstour zu gehen – die kindliche Neugier ist geweckt.

Hier, wo ein Kind seiner Neugierde nachgehen kann, wo ein Kind Erfahrungen mit vielfältigen Materialien sammeln kann, finden wir **die äußeren Erfahrungsräume**.

Die Entwicklungspsychologie lehrt uns, dass es in der Persönlichkeitsentwicklung ebenfalls darum geht, vielfältige Erfahrungen zu sammeln, diese Erfahrungen aber in einen Kontext zur eigenen Person zu bringen. Häufig wird die Persönlichkeitsentwicklung mit einem Hausbau verglichen. Die ersten 6 bis 7 Lebensjahre bilden das Fundament für das Haus und sind von unsagbarer Bedeutung, müssen sie dieses Haus doch ein ganzes Leben lang tragen. Das sogenannte „innere Haus“, das wir bilden, können wir gut einrichten, wenn wir die Möglichkeit erhalten, uns als Person vielfältig auszuprobieren und selbst gut kennenzulernen. Je sicherer dies möglich ist, desto stabiler und facettenreicher sind die einzelnen Innenräume meines Hauses. An dieser Stelle sprechen wir von den **inneren Erfahrungsräumen**.

*„Das wichtigste Haus baut sich der Mensch in seiner Seele.
Und es ist das Haus, das nicht im Feuer verbrennt und nicht im Wasser untergeht.
Dauerhafter ist es als alle Ziegelsteine und Diamanten.“
(Fjodor Abramow)*



In der Pädagogik stellt sich die Frage: „Bieten wir den Kindern genug äußere und innere Erfahrungsräume?“

*Es stimmt,
dass Kinder immer weniger
kontrollfreie Räume
und kaum mehr
herrschaftsverdünnte Zonen
zur Verfügung haben.
Die schwere Arbeit,
die sie in ihrem Inneren
zu bestehen haben,
müssen sie
immer mehr
vor den Erwachsenen verbergen.
(Elmar M. Lorey)*

In der Aussage von E. M. Lorey wird deutlich, dass Kindheit sich verändert hat. Sie ist immer eingeschränkter, trotz oder vielleicht, weil es so viele Möglichkeiten gibt (man will ja nichts verpassen). Kindheit ist immer verplanter und kontrollierter! Für Kinder gibt es kaum noch die Gelegenheit, Erfahrungen zu sammeln, ohne dass Erwachsene ein Auge darauf haben.

Es gibt also mehrere Aspekte bei der Raumgestaltung zu berücksichtigen:

- Finden die Kinder in unseren Räumen genügend Anregungen und Möglichkeiten?
- Was ist uns als Team besonders wichtig und wo gibt es die Möglichkeit, dies umzusetzen?
- Wie nehmen wir selbst die unterschiedlichen Räume in unserer Einrichtung wahr?
- Gibt es Übereinstimmung im Team oder gibt es unterschiedliche Empfindungen? Wie gehen wir damit um?
- Betrachten wir die Kindertagesstätte aus Kinderhöhe?
- Wie gehen die kleinen und großen Menschen miteinander um? Ist die Atmosphäre freundlich und offen? Sind Veränderungen der Raumgestaltung möglich? Wer entscheidet diese?

2. Der Raum – ein heimlicher Erziehungshelfer

Ein Raum erzeugt eine Wirkung, diese ist aber auch von unserer Stimmung, unserem ästhetischen Empfinden und unserem Plan (*Kann ich das, was ich vorhabe, in diesem Raum verwirklichen?*) abhängig. An dieser Stelle greift ebenfalls die Wechselwirkung zwischen mehreren Faktoren.

Wenn wir erkennen, dass die Gestaltung von Räumen einen solchen Einfluss hat, so wird deutlich, dass die Erwachsenen (in der Kita die päd. Fachkräfte) eine große Verantwortung tragen. Manchmal ist es erschreckend, wie wenig Beachtung die Raumgestaltung findet. Räume sind häufig total überladen und vollgestopft. Mit kreativen Basteleien oder auch Möbeln. Weniger ist manchmal mehr!

In den letzten 15 Jahren wurde viel über Qualität der Kindertagesstätten diskutiert und die besondere Herausforderung, Kindern gute Startmöglichkeiten für das Leben zu bieten. In diesem Zusammenhang wurde auch der Raum unter didaktischen Überlegungen betrachtet. Gabriele Haug-Schnabel (Verhaltensbiologin) hat dem Raumarrangement besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Bildungsraummerkmale wurden formuliert, die dazu beitragen, dass kindliche Erfahrungen im Bereich Körper und Gesundheit, der Wahrnehmung, des Forschens und Entdeckens, der Sprache und Kognition, der Partizipation, Autonomie und Selbstwirksamkeit stärker in den Blick genommen werden.

„Ein bewusstes Raumarrangement für die aktuellen Entwicklungsthemen immer wieder neu zu erarbeiten, setzt eine regelmäßige Beobachtung der Nutzung des Raumes durch die Kinder unterschiedlichen Alters und kritische Überprüfung seines Anregungsgehaltes auf ihre Denkprozesse und Handlungsvielfalt voraus.“ (Haug-Schnabel 2016, S. 343)

All diese Überlegungen sind richtig und wichtig! Leider gibt es eine große Diskrepanz, schaut man sich in der Praxis um. Es gibt wenige Kindertagesstätten (meist mit Architekturpreisen ausgezeichnet), in denen Räume nach wissenschaftlichen Aspekten und rein kindlichen Bedürfnissen ausgestattet sind. Wir alle kennen diese schönen Fotos aus Büchern von G. Haug-Schnabel und J. Bensel, A. van der Beek, C. van Dieken, M. Buck und M. Franz, um nur einige zu nennen.

Leider scheitert es oft an den Finanzen, diese Träume für Kinder und Erzieher(innen) zu verwirklichen. Dies bedeutet, politisch aktiver werden zu müssen, damit sich grundlegende Bedingungen für Kinder verbessern. Vor allem unter Berücksichtigung der Tatsache,